

## 5:3 Oberligasieg über Deizisau:

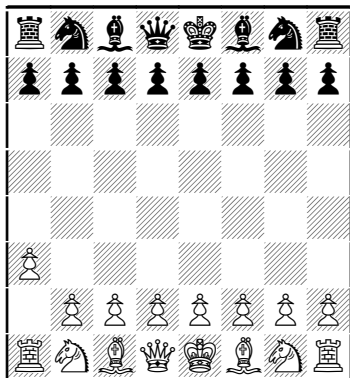
### Der Spaß war auf unserer Seite; zwei Damen mitten auf dem Brett verloren

Das erste Heimspiel im neuen Jahr präsentierte sich recht kurzweilig. Alle Partien waren vor der ersten Zeitkontrolle beendet, die meisten dabei nahmen einen originellen bis skurrilen Kurs und sorgten so für beste Unterhaltung bei den (nicht sooo zahlreichen, aber immerhin vorhandenen) Fans. Die Freude über die kreativen Leistungen blieb dabei einseitig unseren Recken überlassen: die drei Kurzpartien, die mit verblüffenden Wendungen aufwarteten, wurden allesamt von uns gewonnen, die Gäste aus Deizisau mussten mit dem Spott vorlieb nehmen.

(von Frank Zeller, Tübingen)

Besonders peinlich wird es, wenn provozierende Züge nichts erreichen, sondern gar noch mit der Wirkung eines Bumerangs auf einen zurückfallen. Der Deizisauer Syang Zhou begab sich bereits mit dem 1. Zug auf dünnes Eis:

S. Zhou – A. Weiß (nach 1.a3)



Nun ja, es mag ja Varianten geben, in denen man geschickt ein Schwarzschemata als Weißer anwenden kann, in dem sich der Zug a3 günstig und als Tempogewinn auswirken kann. Aber häufig zeigt der Randbauern keinen Vorzug – zuweilen gar wird er sich als äußerst negativ herauskristallisieren, weil er das Feld b3 empfindlich schwächt! So weit wird es dann schon nicht kommen, denkt man, doch wenn man das Feld von hinten aufrollt und den schwarzen Gewinnzug betrachtet, erscheint das weiße a3 in ziemlich düsterem Lichte. War hier schon der Misserfolg vorgezeichnet? Jedenfalls gelang es unserem Mann, alle Schattenseiten des kleinen Randbauernzuges in Gänge aufzuzeigen.

Nachdem er zunächst dem Schwarzen das Zentrum zur Besetzung preis gab wollte der Deizisauer dann doch mit nachgeschobenem d4 um die Hoheit in der Brettmitte kämpfen.

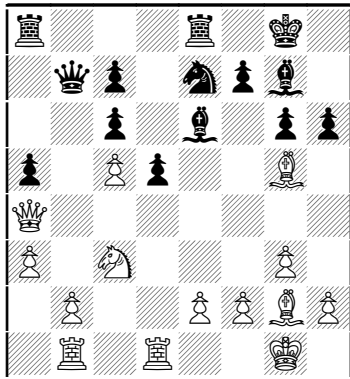
Allein, sein Konzept wirkte nicht vertrauenswürdig: (nach 11.Dd1-d2?)



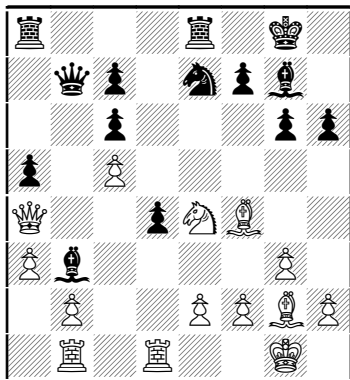
Weiß hatte auf c6 getauscht, was schon nicht gefallen wollte, öffnete es dem Schwarzen doch die b-Linie mit Druck auf den Schwächling b2. Nun möchte der Weiße gerne mit b3 und Lb2 seinen Damenflügel konsolidieren, das heißt zunächst mal einfach erfolgreich die Entwicklung abschließen. Wieso er zu diesem Zwecke nicht die Dame nach c2 stellt ist sein Geheimnis. Womöglich befürchtete er mal durch ...Lf5 aufgeschreckt zu werden, aber bitte, dann ließe man sich halt zu e4 überzeugen, es gibt Schlimmeres. Abgesehen von der Verstopfung, die Dd2 im weißen Figurenfluss hinterließ, schwächt der Zug das Feld b3 noch mehr, als es ohnehin schon ist. Eindeutig, der Zug a3 hat dem Weißen geschadet. Zumindest hätte er dann nicht diesen Aufbau wählen sollen. Würde der Bauer noch auf a2 stehen wäre es eine normale Stellung, aber so, mit a3, krankt Weiß dauerhaft an dieser Schwäche auf der b-Linie. Es wurde auch nicht besser für den jungen Deizisauer. Einmal unzufrieden mit der Stellung gerät man allzu gern tiefer in die Spirale hinein. Sein späteres Damenmanöver

über f4 nach a4 winselte förmlich um den Gnadenstoß:

(nach 17. ...h6):



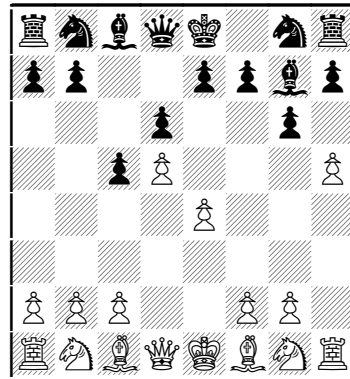
**18.Lf4?** Er musste unbedingt auf e7 tauschen, um durch den Druck auf c6 ein schwarzes ...d4 zu unterbinden. Der Nachteil hätte sich dann noch in überschaubaren Grenzen gehalten. So geht bereits Material verloren nach **18. ...d4 19.Se4?** – unglaublich, Zhou war sich keiner Gefahr bewusst und zog dies recht schnell. Er hätte mit Sb5 oder Txd4 „Versöhnungsoffer“ darbringen und dem Gegner noch technische Probleme bereiten können. Aber so kam ganz unvermittelt **19. ...Lb3!**



Die gerechte Strafe für sein 1.a3. Dass die weiße Dame ihr Gefängnis auf a4 nicht nur freiwillig, sondern sogar umständlich durch den Umweg über d1-d2 –f4-a4 erreicht hat setzt dem Spaß die Krone auf. Der Deizisauer spielte noch einige Züge weiter, man gibt auch ungern nach knapp einer Stunde Spielzeit auf, zumal im Mannschaftskampf, aber so ne gewisse Vorentscheidung im Mannschaftskampf war da durchaus schon gefallen.

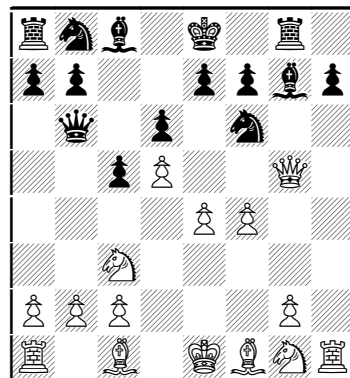
Unwesentlich später erfolgte der zweite Damenfang. Nur waren da die Vorzeichen anders, denn einen Zug zuvor stand der Deizisauer eher deutlich besser, zumindest waren die Kreativschübe unseres Mannes nicht gerade gut zu heißen und es hätte durchaus nach hinten los gehen können:

**J. Denisow – S. Marek (nach 5. d5) :**



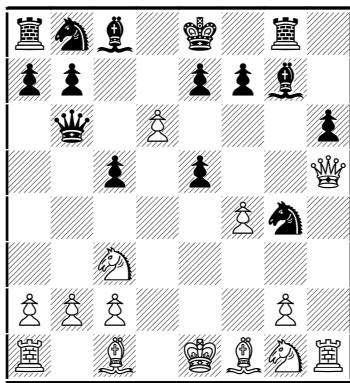
Unser Kreativposten Jewjenty lässt gegen ein schwarzes Königsfianchetto gern direkt den h-Bauern durchlaufen. Das ist aggressiv und sorgt für lebhaftere Stellungsbilder, wenig erforscht ist es zudem. Mareks Entscheidung, hier mit **5. ...gxh5!** zu nehmen und seine Bauernformation damit zu brüskieren, halt ich für gelungen, immerhin bekommt er noch den temporeichen Entwicklungszug ...Sf6 obendrauf und verhindert ein für alle mal den möglichen Einschnürungszug h5-h6 (bei 5. ...Sf6 zum Beispiel). Konkrete Entscheidungen bestimmten schon frühzeitig die Entwicklung der Partie. Aber dass Jewjenty seine Figurenentwicklung auf Kosten von weiteren Bauernzügen hintanstellt wirkte doch sehr frech und nicht ganz hasenrein:

(nach 9. f4!?):

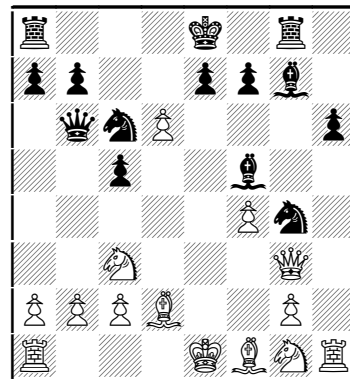


Sehr ambitioniert – er will sogleich in der Mitte durchbrechen! Nur nebenbei: mit 9. ...Sxe4 10.Sxe4 Lc3+ (aber nicht 10. ...Db4+ 11.Sd2!) 11.Sxc3 Txc5 12.fxc5 ließe sich auf Damengewinn spielen, doch dafür hätte Weiß Turm und zwei Figuren. Besser war 9. ...Sg4!, was 10.e5! erzwingt (immerhin ist das trickreicher, als es zunächst aussieht). Schwarz hätte nun auch gut hier oder nachher ...c4 spielen können (oder sollen), zog indes 10. ...h6 11.Dh5 dxe5, woraufhin Jewgeny noch etwas Öl ins Feuer goss mit einem ungläublichen weiteren Bauernopfer:

12.d6?!

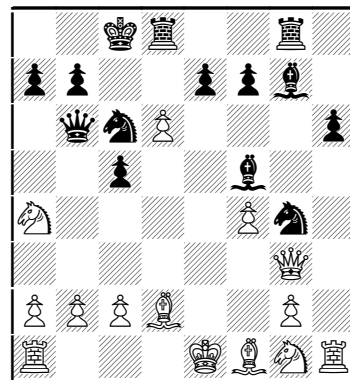


Er hat kaum was entwickelt und opfert unverdrossen seine Bauern – völlig verrückt! Offenkundig schwebte ihm eine Aufstellung mit Lc4 und Sd5 vor, denn das Allheilmittel ...e6 scheitert ja daran, dass der Sg4 hängen würde. Nun gut, der Zug kann objektiv kaum gut sein, aber er sorgte für viel Verwirrung und verlangte von Marek einiges ab. Dessen 12. ...Sf6?! war solide, aber kaum das Beste, wieder bot sich ...c4! an. Doch zum wiederholten Male wollte Jewgeny keinen Normalzug spielen, der die Aussichten im Gleichgewicht gehalten hätte, sondern bot munter noch weitere Tempogewinne durch seine dahervagabundierende Dame sowie den Bauern b2 als Opferangebot an. Es kam zur kritischen Position (nach 16.De3-g3):



Was fällt Ihnen zu dieser Stellung ein? Steht Schwarz nicht deutlich besser? Nehmen wir die entwickelten Figuren, mindestens zwei leichte hat er bereits mehr mobilisiert. Und da er am Zug ist, hat er nicht auch noch die Möglichkeit, sich einen Mehrbauern zu sichern? Was droht eigentlich der Weiße? Nichts Schlimmes jedenfalls. Man könnte sich den Bauern auf b2 einverleiben, aber warum sollte man sich nicht vorab mal fertig entwickeln? Dacht`s und tat`s mit 16. ...0-0-0?? in der Erwartung ebenfalls langer Rochade des Gegners, doch fürwahr ein herber Schock wartete auf den Diezisauser:

17.Sa4!!

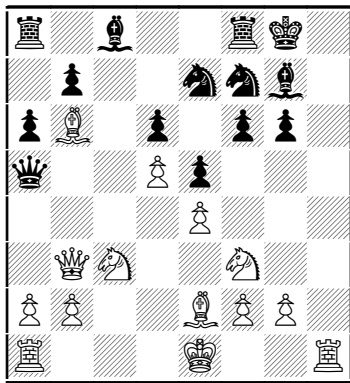


Und wohin nun mit der Allerwertesten? Die seltsame Existenz des Bd6 nimmt ihr das

„normale“ Feld c7, auf dem für gewöhnlich so eine schwarze Dame Unterkunft zu finden pflegt. Und d8? Das wurde ich gerade vom Turm unzugänglich gemacht! Das ist noch die unerhörte Steigerung der Tragikomödie: Schwarz hätte das Zugrecht an den Weißen übertreten können, auch jeder beliebige eigene Zug hätte seiner Stellung wenig anhaben können – bis auf die lange Rochade!

Sascha M. scheint ein Händchen für solche lustigen Wendungen zu haben; folgende Stellung ereignete sich im März letzten Jahres beim Oberligaspieler in Gmünd gegen Deizisau. Der Kampf endete auch damals mit 5:3 für die Hausherren (ich empfehle meinen Artikel dazu in unserem Archiv!)

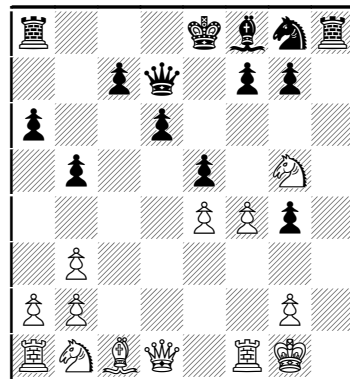
**A. Hönick – S. Marek (nach 18.Le3-b6) :**



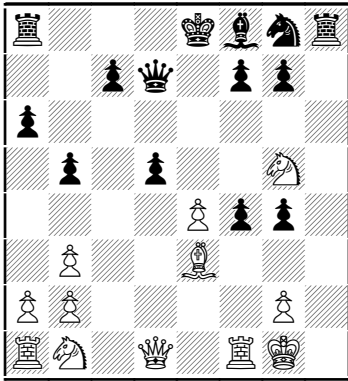
Marek scheint besonders so zwischen dem 15. und 20. Zug gerne die Damen einzustellen. Irgendwas sollte er dagegen tun, sonst wird das noch zur schlechten Angewohnheit. Uns konnte es dagegen recht sein, führten wir somit bereits mit drei Punkten, denn kurz zuvor hatte auch ich bereits meinen Gegner zur Aufgabe gezwungen!

Dass man als Weißer nach unter 20 Zügen bereits dem Matt nicht entgehen kann hat auch schon tragikomische Ausmaße. Ähnlich wie seine Kollegen keine Gefahr für ihre Dame wähten machte sich Jens Hineise eindeutig zu wenig Gedanken um seinen Chef und argwöhnnte nichts, als die Gefahr am Horizont aufzog:

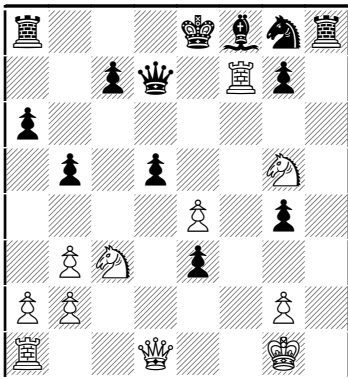
**J. Hirneise – F. Zeller (nach 12.f4!?) :**



W. Pohl – A. Schäfer (nach 17.Sc3-a4!?):

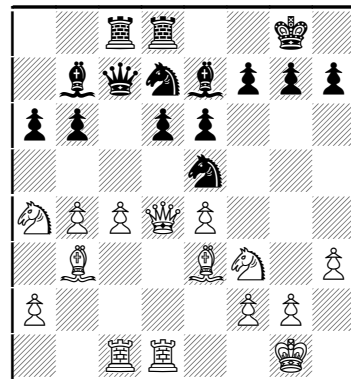


**14.Sc3?** Mit Entwicklungsgedanken, doch den schwarzfeldrigen Läufer durfte er nie und nimmer hergeben. Richtig war 14.Txf4 f6 und dann 15.Sc3!, etwa ...fxg5 16.Txf8! mit unklaren Konsequenzen. Den schönen Läufer wollte, nein konnte ich mir einfach nicht entgehen lassen: **14. ...fxe3 15.Txf7?** wollte er auch unbedingt haben, dabei war ihm völlig die Entgegnung entgangen:



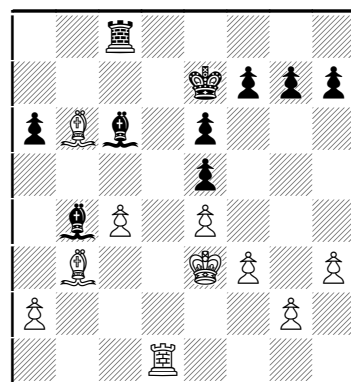
**15. ...Lc5!** und Weiß steckt in akuter Mattgefahr, nach den weiteren Zügen **16.Se2 Dd6 17.g3 Dh6** musste der jüngere Hinreise bereits kapitulieren!

Zur deutlichen Führung für Gmünd steuerte Walter P. alsbald ein Remis bei. Er spielte zusammen mit seinem jungen Gegner Alexander Schäfer eine sehr ordentliche Partie, in der es höchstens kleine Fehler gab. Zwischendurch sah Walter eine Nuance mehr als sein Gegner, fortan war nur die Frage, ob Schwarz remis halten kann:



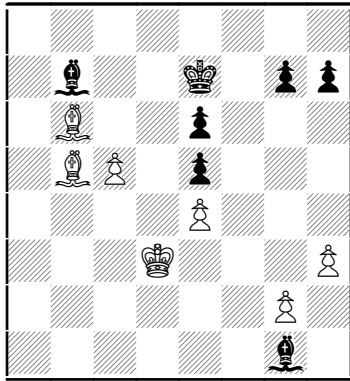
Walter ist den Igel seines Gegners hart am Damenflügel angegangen und es fragt sich, wie Schwarz den Bb6 verteidigen kann. Der Deizisauer kam auf die Idee, die Schwäche gegen den Bauern auf e4 einzutauschen. Das macht vor allem Sinn, wenn Schwarz die Damen auf dem Brett behalten kann. Richtig war aber eine andere Idee, auch verbunden mit Angriff auf den weißen König: 17. ...Sxf3+! 18.gxf3 und nun muss der Vorstoß des f-Bauern vorbereitet werden durch 18. ...Kh8!, nebenbei ist auch 19.Sb6? entschärft, welches wegen ...e5! eine Figur verlieren würde. Hier müsste eher Weiß um den Ausgleich kämpfen, stattdessen geschah **17. ...Dc6?! 18.Sxb6! Sxb6 19.Sxe5!** und Walter konnte in ein Endspiel mit einem halben Mehrbauern übergehen. Mag sein, dass Walter dann zu schnell forcierte und vor allem zu sehr den Blick auf den Flügel mit seinem Freibauern verengte:

(nach 25. ...Kf8-e7) :



**26.a3!?** danach tauscht sich zuviel ab und der schwarze Läufer kann einen aktiven Posten auf d4 beziehen, wonach es zum Remis versendet. Weiß sollte mit g4! Raum am Königsflügel gewinnen und damit dem Gegner a) ...f5

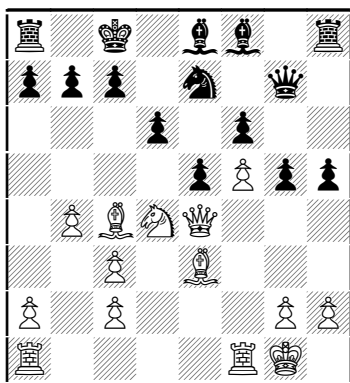
erschweren und b) Angriffsobjekte auf g2 nehmen. Dann könnte er den Schwarzen noch eine Weile quälen. Nach **26. ...Lxa3 27.Ta1 Tb8!** konnte der Deizisauer dagegen aufatmen. Er fand noch weitere Feinheiten, so dass Walter bald bewusst wurde, dass er keine Fortschritte mehr erzielen konnte:



Und remis, weil Weiß an e4 klebt und der c-Bauer auch nicht vorwärts gehen kann.

Was nun folgte war schwer nachzuvollziehen. 3,5 Punkte hatten die Deizisauer bereits gegen sich, sie mussten unbedingt punkten, und was tat ihr Kapitän Markus Brenner? Er gab die Partie remis, obgleich er sich im Angriff befand! Offenkundig hatte er den Glauben an sein Team und an sich selbst verloren.

**M. Brenner – E. Fochtler** (nach **17. ...Sc6-e7**):

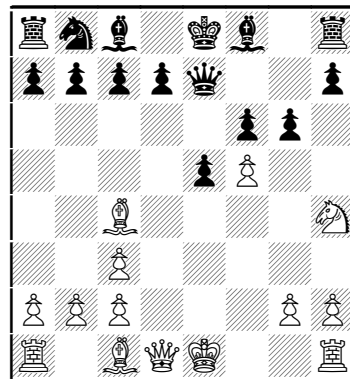


Sehr stark war **18.Se6!**, es geschah stattdessen **18.Le6+** und Brenner bot remis an, vielleicht als er sich gewahr wurde, dass er nur den Zweitbesten gespielt hatte.

Sie haben registriert, dass die Stellung auch wieder alles andere als gewöhnlich ist. Eröffnet wurde mit dem russischen Gambit und Esche F., der sein erstes Spiel in dieser

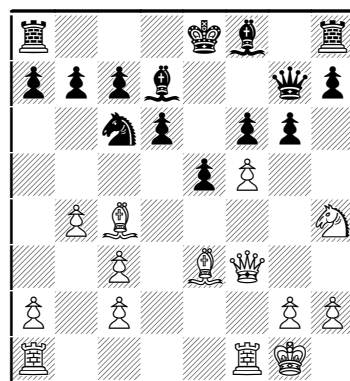
Saison absolvierte, nahm die Herausforderung an und grabschte sich den Bauern, was eine schwierige Verteidigung abverlangt. Das hätte er sich leichter machen können, es gibt etliche bequeme Wege nach **1.e4 e5 2.Sf3 Sf6 3.Lc4!? Sxe4 4.Sc3**, zum Beispiel **4. ...Sc6!** oder **...Sf6** nebst **...d5**.

(nach **8.f4-f5**):



**8. ...Dg7!** das konnte Esche noch aus den alten Keres-Büchern, in der Tat wurde so und ähnlich schon im 19. Jahrhundert gespielt bis gar auf Partien von Morphy zurückgehend. Im Weiteren galt es aber schwierige Entscheidungen zu fällen, soll man mit **...c6** und **...d5** aggressiv im Zentrum vorgehen, auch wenn sich da der König aufhält? Soll man mit **...Sc6-e7** den Bauern auf f5 zum Abtausch auf g6 zwingen? Oder soll man **...g5** spielen und wenn ja, wann? Klar, dass diese Fragen Zeit kosteten, auch sind solche Dinge am Brett kaum befriedigend zu lösen, das sollte man schon mal zu Hause ausgelotet haben. Esche konnte sich jedenfalls nicht richtig für die eine oder die andere Strategie entscheiden, spielte dann eher so was Halbgares und war mit der Stellung bald nicht mehr zufrieden:

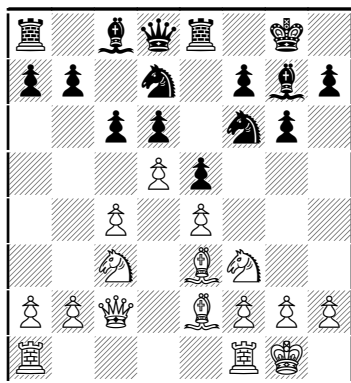
(nach **12.b4!**):



**12. ...g5?! 13.Dh5+ Kc8 14.Sf3 Le8 15.Dg4 h5** gewann zwar einige Tempi bzw. Raum am Königsflügel, doch das war für wenig zunutze. Von Dauer war dagegen der mangelnde Kontakt zwischen den schwarzen Figuren, sprich es fehlte die Verbindung der Türme. Der schwarze König wird für lange Zeit ungeschickt dazwischen stehen. Wahrscheinlich hätte sich Esche zu 12. ...0-0-0!? Durchringen sollen, was auch riskant daherkommt, aber dann hätte er wenigstens Gegenspiel auf der Königsflügelseite organisieren können. Insofern kam die Remisofferte wenige Züge später ganz geschickt für unseren Mann!

4:1 also nach nicht mal drei Stunden Spielzeit, damit müsste es eigentlich gelaufen sein. Doch Gerd B. hatte sein Königsindisch misshandelt und blieb für die Dauer der Partie ohne Gegenspiel – und dummerweise stellte Ersatzspieler Albert Oganian in einem ordentlichen, eher für ihn besser stehenden Endspiel eine Figur ein.

**A. Rempeli – G. Bader (nach 10.d5) :**



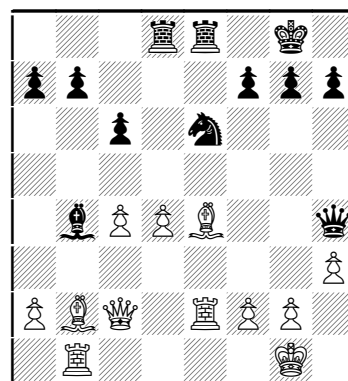
**10. ...c5?! 11.Se1 Sf8?** war recht passiv. Schwarz sollte möglichst schnell auf das königsindische ...f5 spielen, dazu passen Züge wie ...Sg4, ...Sh5 oder ...Tf8 nebst ...Se8. So aber kam Gerd nie richtig am Königsflügel in die Gänge, während der Weiße am Damenflügel sich schnell mit b4, a4 und a5 ausbreitete. Gerd wurde am Damenflügel regelgerecht zusammengeschoben, wir breiten den Mantel des Schweigens darüber, ebenso über Alberts Partie, die mir ohnehin nicht zur Verfügung steht.

So wurde es plötzlich noch mal eng, als der Wettkampf in die heiße Zeitnotphase ging wurde nur noch an einem Brett gespielt – und es stand 4:3. Zum Glück hatten wir unseren soliden Josef J. im Gefecht, da kam keine Furcht auf, dass was schief laufen könnte.

Obgleich – unser Josef war die Tage zuvor auch nicht gerade vom Glück verfolgt. Er kam direkt aus Marienbad, wo er an einem Rundturnier teilnahm. Nach zwischenzeitlicher Führung war er dort eingebrochen und brachte das Turnier eher frustriert über die Runden. (*raten Sie mal, wer auch in Marienbad war und wem es ähnlich erging – ihrem Berichterstatter!*) Am späten Samstagnachmittag war er in Marienbad gen Schwäbisch Gmünd aufgebrochen, musste aber seine mehrstündige Autofahrt auf nicht mal halber Strecke jäh unterbrechen, da sein Gefährt kochte und dampfte. Der Kühler war hinüber! Notdürftig parkte er das Gefährt auf einem Autobahnrastplatz, ließ es zurück und versuchte sich trampend zum Bahnhof Nürnberg durchzuschlagen. Gegen Mitternacht kam er dann endlich in Gmünd an!

Trotz der nicht erbaulichen Vorkommnisse zeigte sich Josef am Brett wieder von bester Seite, opferte zwischendurch einen Bauern für Läuferpaar und Initiative, behielt das Geschehen immer im Griff und setzte seine Gegnerin Marina Manakov, die vor Jahren noch Olbrich hieß, stark unter Druck, was diese in Zeitnot brachte.

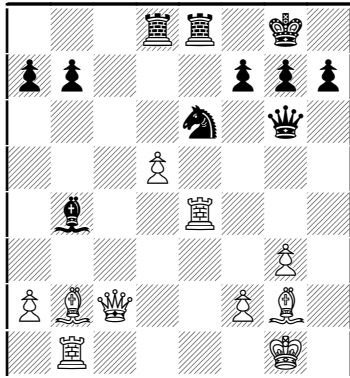
**J. Jurek – M. Manakov (nach 20. ...Sf8-e6) :**



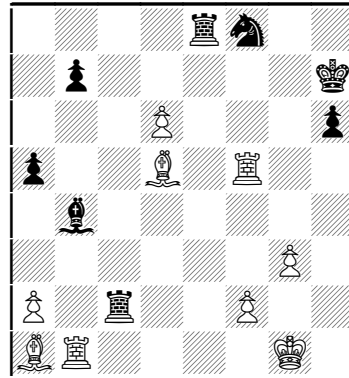
Weiß hat Läuferpaar und Bauernzentrum, doch die schwarzen Figuren stehen äußerst aktiv und drücken dagegen. Steht womöglich Schwarz besser?

**21.g3!** Eine gelungene Idee! Gibt den eher unwichtigen h-Bauern, um Zeit zu gewinnen,

...Sf4 zu unterbinden und seine Vorzüge (Läufer; Freibauer) ins rechte Licht zu rücken. Die Partie gelangte nach **21. ...Dxh3 22.Lg2!? Dg4 23.Te4!? Dg6 24.d5 cxd5 25.cxd5** an ihren Scheideweg:



Wohin mit dem Springer? Frau Manakov traute sich nicht das aktive 25. ...Sc5 zu, was Damentausch nach 26.Txe8+ Txe8 27.Dxg6 hxg6 erzwingt, weil sie glaubte, nach 28.La1 zwei Figuren gegen den Turm zu verlieren (nach ...28. ...a5 29.Txb4!). Dabei übersah sie die Möglichkeit 28. ...La3!, auf die sie Josef gleich nach der Partie hinwies. Seltsamerweise kann Weiß nicht von der abhängigen Lage der schwarzen Leichfiguren profitieren, mehr als Ausgleich bietet der Freibauer dem Weißen dann auch kaum. Die Deizisauerin entschied sich jedoch für das passive 25. ...Sf8?, wonach Josef mittels 26.Lxg7! seinen Bauern unter Beibehaltung der klar besseren Stellung zurück gewann. Von nun an konnte Schwarz nur noch unter den Übeln auswählen, sie vermied den Tausch der Läufer und nach **26. ...a5?! 27.La1!** wurde die Diagonale a1-h8 zum entscheidenden Faktor, der schwarze König steht recht prekär. Schließlich schloss Josef sein stringentes Spiel durch einen Figurengewinn ab. Als alle Zuschauer das Mattbild vergeblich suchten erkannte Josef, dass nicht nur Matt zum Ziel, Partiegewinn, führt:



**33.Txf8!** gewann die Figur und war weit überzeugender als die „Mattfortsetzungen“ Tf7+ oder g4. In anbetracht der Stellung und der ohnehin schlechten Zeit gab Schwarz auf.

Ein versöhnliches Ende für Josef, der so auch noch den Zug nach Hause bekam. Die Partie dauerte zum Glück nicht länger als 4 Stunden, sonst hätte er womöglich nicht „durchspielen“ können!

Wir haben uns damit fest auf dem 3. Tabellenrang etabliert. Leider scheint es auch schwerlich möglich zu sein, noch weiter nach vorne zu gelangen, denn Stuttgart I und Bebenhausen liegen drei Mannschaftspunkte vor uns. Auch wenn wir noch die Bebenhausener im letzten Spiel der Saison als direkte Gegner haben und die Stuttgarter eigentlich auch nicht die Übermannschaft haben und öfters mal ersatzgeschwächt antreten: viel Hoffnungen sollten wir uns nicht hingeben. Aber wir können entspannt nach vorne schauen und warten, was passiert. Zunächst mal geht es am 13. 2. gegen Ebersbach.